

Zu viel Verkehr und zu wenig "Wohlfühlorte"



Von Barbara Puppe

Mi, 18. Juli 2018

Offenburg

BZ-Plus | Stadt informiert mit Bürgerversammlung über vorbereitende Untersuchungen für das neue Sanierungsgebiet "Bahnhof-Schlachthof".



Das geplante neue Groß-Sanierungsgebiet Bahnhof-Schlachthof aus der Vogelperspektive Foto: STEG

OFFENBURG. Die städtebaulichen Missstände rechtfertigen eine Ausweitung des Bereichs "Bahnhof-Schlachthof" als Sanierungsgebiet. Das ist ein Ergebnis der vorbereitenden Untersuchungen, die die Stadtverwaltung am Montagabend in einer Bürgerinformation vorstellte.

Hoher Sanierungsbedarf

Feststehende Schwerpunkte der Stadtentwicklung werden in den nächsten Jahren der Bahnhof und der Schlachthof mit den jeweiligen Umgebungen sein. Um eine Erneuerung und Entwicklung der beiden Areale zu ermöglichen hat der Gemeinderat die Verwaltung beauftragt, ein neues Sanierungsgebiet "Bahnhof-Schlachthof" vorzubereiten. Die bisher vorliegenden Ergebnisse der

sogenannten vorbereitenden Untersuchungen bestätigen, dass im Gebiet städtebauliche Missstände bestehen und eine Ausweitung als Sanierungsgebiet sachgerecht ist. Am Bahnhof gibt es viel diskutierte verkehrstechnische Missstände, im Schlachthof, der Ende 2019 aufgegeben wird, soll ein Kultur- und Kreativwirtschaftliches Zentrum entstehen. Zu beiden Schwerpunkten gab es bereits eine Reihe von Bürger- Informationsveranstaltungen, letzte Woche wurde im Planungsausschuss ein Zwischenbericht vorgestellt, über den nun die Bürger informiert wurden.

Wie Bürgermeister Oliver Martini erläuterte haben sich im April rund 100 Akteure zum "Markttag Bahnhof-Schlachthof" getroffen, um über das geplante Sanierungsgebiet zu diskutieren. Im Vorfeld fand eine schriftliche Befragung von Bewohnern, Geschäftstreibenden und Eigentümern, sowie ein Workshop mit Schlüsselpersonen zum Thema "Sozialräume im Quartier" statt. Mehr als 50 Prozent der privaten Eigentümer sehen laut Befragung Sanierungsbedarf, wobei unter anderem Mangel an "Wohlfühlorten", hohe Verkehrsbelastung und mangelnde Sicherheit nachts angegeben wurden. Auch öffentlich geförderter Wohnraum wurde angemahnt. Für den Bahnhof wurde massive Entlastung vom Durchgangsverkehr gefordert. Im März gab es eine Veranstaltung zum geplanten Kultur- und Kreativwirtschaftlichen Zentrum mit Interessenten. Ein Spaziergang mit Jugendlichen der Astrid-Lindgren-Schule im April brachte auch Anregungen zu Themen wie Spiel- und Sporträume, Ferienprogramm sowie Verkehr und Schulweg.

Ziel ist die Soziale Stadt

Erwin Drixler, Fachbereichsleiter Bauservice stellte klar, dass die Gesamtverantwortung für die Sanierungsgebiete bei der Stadt liege. Ziel sei die Soziale Stadt, Wohnraum solle geschaffen, die gewachsene bauliche Struktur erhalten, wirtschaftliche Entfaltungsmaßnahmen gestärkt und Brachflächen neustrukturiert und umgenutzt werden. Im förmlich festgelegten Sanierungsgebiet bedürften bauliche Veränderungen, Abbruchmaßnahmen, sowie Veräußerungen von Grundstücken und baulichen Anlagen der schriftlichen Genehmigung der Gemeinden.

"Wir möchten, dass die Vorteile, die durch die Aufwertung als Sanierungsgebiet entstehen, immer beim Eigentümer bleiben", beantwortete Bürgermeister Oliver Martini Fragen nach privaten Modernisierungsmaßnahmen. Für diese gebe es Steuervorteile und Zuschüsse. Entsprechende Informationsflyer seien an alle Eigentümer verteilt worden.

Um den gordische Knoten am Bahnhof zu entwirren müsse die Lösung der Verkehrssituation erst erarbeitet werden, so Martini. Dazu sei eine Verkehrsuntersuchung in Auftrag gegeben worden. Ein Parkhaus sei unumgänglich, angedacht sei unter anderem eine Mobilitätszentrale am Bahnhof.

"Wir sind mit der Bahn im guten Gespräch", so der Bürgermeister, "wir wollen aber auch unsere eigenen Anforderungen formulieren." Der Bahnhof als stadtypisches Gebäude stehe unter Denkmalschutz und müsse saniert werden, auch die Ostseite des Bahnhofs solle in die Sanierung mitgenommen werden. Deshalb sei die Abgrenzung des Sanierungsgebietes nach Nord-Osten erweitert worden.

Kreativzentrum Beliebt

Das geplante Kultur- und Kreativzentrum sei kein fertiges Konzept, sondern soll sich nach und nach im Betrieb entwickeln, wobei die bisherigen Mieter eingebunden werden sollen, informierte Kulturchefin Carmen Lötsch. Das denkmalgeschützte Gebäude solle erhalten bleiben, eingebunden in ein neu zu entwickelndes Stadtquartier, im Bereich Spinnerei, südlich der Wasserstraße, Mühlbachareal.

Für das Kreativzentrum seien 40 Interessenbekundungen abgegeben worden hauptsächlich zur beruflichen Nutzung (Büros, Lager, Werkstätten, Ateliers, Bühne), weniger für Freizeit, Hobby und Bildungseinrichtungen, in den Sparten Digitale Medien (fast 50 Prozent), darstellende und bildende Kunst, Fotografie, Event, seltener Musik. Bedarf wurde auch angemeldet vom Technikmuseum, für Programm kino mit Wohnzimmeratmosphäre, regionales Kino, Jugendtreffpunkt mit Gastronomie oder auch ohne Verzehrszwang, Ausstellungsorte, multifunktionale Begegnungsräume, mit dem Charme des Unfertigen, "nicht teuer, sondern angesagt."

Im Herbst soll im Planungsausschuss abschließend beraten werden, damit fristgerecht zum 31. Oktober der Förderantrag gestellt werden kann. Bis Frühjahr 2019 wird über die Förderung für einen Zeitraum von rund zehn Jahren entschieden. Ziel sei der Einzug der ersten Nutzer des Kreativzentrums zum 1. Juli 2020.

Ressort: [Offenburg](#)

Veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der BZ vom Mi, 18. Juli 2018:

» [Zeitungsartikel im Zeitungslayout: PDF-Version herunterladen](#)

Kommentare

Damit Sie Artikel auf badische-zeitung.de kommentieren können, müssen Sie sich bitte einmalig bei "Meine BZ" registrieren. Bitte beachten Sie [unsere Diskussionsregeln](#), die [Netiquette](#).
